



Tilo Michal

Großes Emotionstheater

An einer Bamberger Schule zur Erziehungshilfe kämpft ein Clown gegen die tägliche Gewalt

Nein, Sekt, schnuckelige Schmackazien und Kanapees sucht man hier vergebens, Selters gibt es freilich. Und nach Zuschauern braucht man bei dieser Art von Theater auch nicht Ausschau halten, denn: die Akteure sind auch die Zuschauer und dann wieder umgekehrt, was denn? Das Theater oder Rollenspielprojekt, das die Bartolomeo-Garelli-Schule zusammen mit dem professionellen Clown Dirk Bayer auf die Beine gestellt hat, ist bayernweit etwas Besonderes, Einzigartiges: In diesem Gewaltpräventionsprojekt für V-Schüler müssen diese nämlich wechselweise in die Rollen der Angreifer, Peiniger, Stalker, Beschützer, Freunde, Weggucker, Adabeis, Opfer, schlüpfen – und manch einem ist dabei ein Licht aufgegangen, also Vorhang auf.

„Hey du da, mach mal Platz, ej ... und halt die Klappe“, so spricht der Schüler, den wir hier mal den coolen Sven nennen, auf. Und das dauernd, vor, während, nach dem Unterricht, in der Pause, auf Klassenausflügen. Ihm ist es wichtig, dass er immer der von allen beachtete Checker ist und alles unter Kontrolle hat. Echte Freunde hat er damit nicht gefunden, aber wegen seiner ständigen verbalen und (auch einer teilweise nur vorgespilten) physischen Gewaltbereitschaft traut sich niemand der anderen Schüler, ihm Paroli zu bieten. „Eine Szene, wie sie auf vielen Schulhöfen vorkommt und die viele Schüler und Lehrer nur zu gut kennen.“, berichtet der Sozial- und

Theaterpädagoge sowie Proficlowndirkt Dirk Bayer. Er ist von den Lehrern der Bartolomeo-Garelli-Schule, einer Schule zur Erziehungshilfe, engagiert worden, um Szenen, wie die oben beschriebene, seltener werden zu lassen, „aber auch um den Schülern Werkzeuge an die Hand zu geben, wie sie damit in Zukunft besser umgehen können“, berichtet Schulleiterin Jutta Endres. Das ganze läuft unter dem Stichwort Gewaltpräventions- oder Clown-Projekt. Logisch: Wege zur Gewaltfreiheit und das rechtzeitige Vermeiden bzw. Aussteigen aus der Eskalationsspirale stehen dabei im Mittelpunkt.

Emotionen erkennen und zulassen

Konkretes Mitmachtheater für die Schüler, in dem sie spielerisch das ganze Spektrum möglicher Rollen und gewaltloser Antworten proben können: Jeder kann Täter, Opfer, Zuschauer, Freund oder Feind sein, die Rollen wechseln. Clown Dirk hilft den Schülern dabei in die jeweilige Rolle zu finden und auch, sich in den verschiedenen Rollen selbst zu entdecken. „Dadurch, dass ich die Szenen zuspitze halte ich den Schülern eigentlich nur einen Spiegel vor, helfe ihnen, sich selbst zu erkennen. Ganz ungefährlich ist das nicht. Durch die bewusst emotional aufgeladene Atmosphäre komme ich ganz dicht an die Mädchen und Jungs ran. Ein Schüler hat mir daraufhin schon einmal die Hand gebrochen“, berichtet er. „Unsere Schüler können oft Gefühle

bei sich und anderen nicht richtig einordnen und erkennen. Das Wahrnehmen von Emotionen ist aber Grundlage dafür, diese zu kontrollieren und richtig zu reagieren; für andere berechenbar zu werden“, so Lehrerin Barbara Eichinger.

Das Interessante an diesem Projekt ist, das es in dieser Form erstmals in Bayern an einer Schule zur Erziehungshilfe stattfindet, sechs Tage lang in den Klassen eins bis neun mit 45 Schülern und 12 Lehrern. Das Landratsamt Bamberg hält das Thema Gewaltprävention an dieser Brennpunktschule für so bedeutend, dass es den Clown bezahlt hat.

„Ziel des Projektes ist es darüber hinaus, die Schüler mit den unterschiedlichen Facetten von Emotionen bekannt zu machen, etwas, das sie von zu Hause oder aus dem Heim gar nicht kennen. Wer aus der Rolle schlüpfen und diese willentlich beherrschen kann, kann diese auch willentlich abschalten“, ist sich Jutta Endres sicher. So stehen Einakter zu den Themenfeldern Mobbing, Wut, Trauer, Ausgrenzung, Angst, Hilflosigkeit und Hilfsbereitschaft, Freund- und Feindschaft, Verliebtheit, Freude, körperliche und verbale Gewalt, Spott, Neid und Habgier auf dem jeweiligen Tagesprogramm. Der Clown zeigt Wege auf, mit den unterschiedlichen Herausforderungen friedlich und kontrolliert klar zu kommen. Nach den Einaktern können die Schüler diskutieren, ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen. „Viele empfanden dabei



die Opfer-Rolle als überaus unangenehm, sodass sie ihr Verhalten tatsächlich ändern wollen bzw. das nächste Mal nicht wegsehen wollen, wenn gemobbt, gestänkert, gedemütigt wird“, berichtet die Schulleiterin.

Der Clown: Moderator und Chef-Pöbler

Die Rolle des Clowns ist dabei sehr weit gefasst, der darf nämlich alles: lachen und weinen, pöbeln und stänkern, mobben und auch gut Freund sein und hat dadurch einen Handlungsspielraum, den die Lehrer in ihrem Schulalltag nicht haben, denn sie müssen objektiv und neutral bleiben, sind also auf eine Schiedsrichter-Rolle festgelegt. „Deshalb können und dürfen sie meine Rolle auch nicht spielen, die Schüler wären sonst völlig irritiert“, berichtet der Clown

(lesen Sie hierzu auch das nebenstehende Interview).

Es bleibt die Frage, was passiert, wenn das Clown-Projekt vorbei ist. Die Lehrer sind sich sicher, dass dieses außergewöhnliche Emotions-theater ihre Schüler sehr effektiv erreicht und auch zum Nachdenken gebracht hat und sie in ihrem Alltag auch auf diese Rollenspiele zurückgreifen können. Die Hoffnung ist selbstverständlich, dass sie das Gewaltpräventionsprojekt im kommenden Schuljahr fortsetzen und ausbauen können – der Clown würde mit diesen Schülern gerne weiter machen – zum Landratsamt sind es nur 1,5 Kilometer Luftlinie ...

Info

Das Gewaltpräventionsprogramm der Bartolomeo-Garelli-Schule ist maßgeblich vom Landratsamt Bamberg unterstützt worden. Ein besonderer Dank hierfür gilt Frau Trunk.

Bartolomeo-Garelli-Schule
Hornthalstraße 35 · 96047 Bamberg
jutta.endres@donboscobamberg.de

Kontakt



Tilo Michal

Tilo Michal leitet mit Johannes Spielhagen die Produktion des Magazins **spuren**. Der gelernte Redakteur ist zudem Geschäftsführer von Strichpunkt – Magazine, Presse, PR in Bamberg.

tim@strichpunkt-magazine.de

Tilo Michal

„Ich habe kein Nähe-Distanz-Problem, ich gehe einfach ganz nah ran!“

Vier Fragen an Clown Dirk Bayer

spuren: *Zur Unterstützung der Friedenserziehung holt man sich einen Clown, der anerkanntermaßen Erfahrung mit Gewaltprävention hat, an die Schule, der regelt das – das klingt einfach?*

Dirk Bayer: In der Tat ist das für mich gar nicht so schwierig, denn ich trete als Dirk in Beziehung zu den Schülern. Und für die Schüler ist auch schon der Prozess der Begegnung mit mir ein Lerneffekt. Dabei ist für mich völlig zweitrangig, um welche Art von Schülern es sich handelt. Ich kategorisiere nicht so nach V-, L-, Real- oder Hauptschüler.

Natürlich sind die Probleme, mit denen die Schüler kämpfen tendenziell bei verschiedenen Schultypen etwas unterschiedlich. Das ändert jedoch nichts an der Struktur der Konflikte an sich. Konflikte folgen ähnlichen „Spielregeln“. Sie sind auch nichts „Schlimmes“, eher die Art, wie versucht wird, den jeweiligen Konflikt zu lösen wird zum Problem.

spuren: *Sie haben keine Angst vor Überraschungen?*

Dirk Bayer: Nein. Ich trete wie gesagt mit den Schülern direkt in Beziehung. Es geht um „hier bin ich, wo stehst du?“, das ist dialogisch. Ich habe noch keinen Schüler getroffen, der nicht auf dieses Beziehungsangebot eingegangen wäre. Wir alle wollen gesehen, geschätzt werden und ein empathisches Gegenüber. Und

gerade Schüler mit „auffälligem Verhalten“ haben oft eine lange Geschichte missbräuchlicher Beziehungen hinter sich. Dass ihnen jemand gleichwürdig begegnet, ist oft etwas Neues, Ungewohntes. Das verunsichert auch erst einmal.

spuren: *Was können Sie, was Lehrer nicht können?*


Dirk Bayer: Ich bin kein Lehrer. Ich habe keine Rolle, der ich entsprechen muss. Lehrer sind Vertreter eines bestimmten Schulsystems und haben oft nur begrenzte Freiheit. Ihre Rolle ist definiert, Sie können oft nicht einfach aus dieser heraustreten und in Beziehung treten. Da ist viel Angst vor Autoritätsverlust.

Der Clown Dirk darf alles, er vertritt weder die Schule noch einen bestimmten Bildungsansatz, auch keine Methode, es sei denn den Dialog. Er geht ganz nah ran und spiegelt den Schülern ihre Realität wider. Was ich darstelle ist die Zuspitzung davon. Darüber führen wir dann einen Dialog, d.h. wir, die Schüler und ich, schaffen gemeinsame Lernsituationen und lernen auch alle voneinander. Da ist ganz wichtig, dass ich nicht versuche, ihnen zu sagen, wie es geht – Fachleute für Schülerprobleme sind immer die Schüler selbst.

spuren: *Wenn Sie wieder weg sind, was bleibt dann von Ihrer Arbeit übrig?*

Dirk Bayer: Hier sind Lehrer, Erzieher,

Pädagogen gefragt. Sie können den Dialog weiterführen, die gespielten Situationen und Szenen, sowie die gefundenen Lösungswege bei aktuellen Konflikten wieder ins Gedächtnis rufen und zum Beispiel fragen: „Wie hast du dich denn damals gefühlt, als Dirk den „Markus“ gespielt hat, der die anderen fertigmacht, ist das jetzt gerade nicht eine ähnliche Situation?“ usw.. Wenn wir Beziehungen lebendig gestalten, dann wachsen diese und tragen auch Früchte, für beide Seiten, darum geht es.

Natürlich ist es auch sinnvoll, wenn ich nach einem halben Jahr wiederkomme und weiterarbeiten kann, denn meine Beziehung zu den Schülern besteht, selbst nach so kurzer Zeit. Beziehung ist immer eine Frage der Qualität des Prozesses, nicht der Quantität von Zeit. 

Info



Dirk Bayer

Postfach 11 64 · 96002 Bamberg
ask@dirk-bayer.de

www.dirk-bayer.de